

nen Aschschalen) jetzt ihren Weg von Berlin aus auch hier in die Provinz zu finden wissen; so liest man an einem Ständer die Aufschrift: „Bekanntmachung. Das Verunreinigen des Zimmers u. s. w. Der Magistrat.“ Fayencene platte Tellerchen zeigen die Inschrift: „Ruheplätzchen für brennende Cigarren“.

Hieran schließe ich noch die Hindeutung auf die besonders in neuerer Zeit gemäß der dem Deutschen inne wohnenden Sucht nach Vereinigungen, wenn auch nicht gerade in unserer Provinz, so doch namentlich in Berlin entstandenen Vereine, welche als Pfeifen- oder Rauch-Klubs jedenfalls mit dem Tabak Beziehungen haben werden. Der jetzt jeder Zeitung beigegebene Versammlungs-Kalender der einzelnen Wochentage giebt in der Reichshauptstadt für Pfeifenklubs die charakteristischen Namen Klimbim und Qualmtute an und für Rauchklubs, wenn er auch mit Mignon, Victoria, der Elf, Einigkeit und vielleicht nicht ganz mit Kornblume von der gestellten Beziehung abirrt, diese nicht minder significanten: Roochloch, Fidibus, Sultan, Sumatra, grüne Quaste, weiße Asche, Weichselblatt. Unklar ist es, ob Pollack-Klub und Deutsche Reichspfeife in diese Kategorie gehören.

Den starken Tabaksdampf in einer Stube nennt man Hecht wegen der bläulichen Farbe.

Wenn kleine Jungen schon rauchen wollen, rath man ihnen lieber am Katzenschwanz zu saugen.

Die Prise Tabak aus der Dose ist die Auflösung von folgendem Rätsel, welches die einschlägigen Bewegungen gut kennzeichnet: Draufgeklopft, — Aufgedeckt, -- Eine Zange auseinandergestreckt, — Hineingesteckt, — Zusammengelegt, — In die Höhe gereckt: — Ach, das hat mir gut geschmeckt!

Ein Witzwort fragt: Wozu brennt man die Cigarre? und antwortet: Zu Asche.

Rätsel aus Hinterpommern: Ein angebrannt Gericht, das schmeckt mir nicht; doch eins ist mir bekannt, das schmeckt nur angebrannt. (Die Pfeife Tabak. K.)